

Im Jahr 1989 betrug in dem Teil Deutschlands, der jetzt von den fünf neuen Bundesländern gebildet wird, der Anteil der Abiturienten mit Französischkenntnissen nur noch 3 %, und die Tendenz war sinkend.

Es ist unbestreitbar: Französisch war auch an der TU Dresden. Gering war auch die Motivation, bestand doch für die Lernenden kein Zugang zur frankophonen Welt.

Dabei kann die TU Dresden stolz auf ihre Traditionen im Französischen sein. Französisch war die erste gelehrte Fremdsprache an der damaligen höheren technischen Lehranstalt nur wenige Jahre nach ihrer Gründung.

Dieses Kolloquium vereinte Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen wie Romanistik, Literatur- und Kunstwissenschaft, Geschichte der Technik und -Architektur.

Angeregt durch einen Beitrag der Kustodie über Oskar Drude (vgl. Universitätsjournal 11/91, Seite 5) formulierte Doz. Dr. sc. nat. Werner Hempel vom Institut für Landschaftsarchitektur nachfolgende Ergänzung zum Schickal der Biologie an der TU Dresden.

Der Kustodie der TU gebührt das Verdienst, einen der hervorragendsten Wissenschaftler der TH Dresden des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts gebührend gewürdigt zu haben.

Auf diese Aufgaben ging Dr.-Ing. Ernie von der Robert Bosch GmbH aus Sicht der Montage speziell ein. Hier zwingt der internationale Wettbewerb, vor allem mit Japan, zu dem jeweiligen Funktionsumfang weitgehend angepassten und damit kostengünstigen Lösungen.

Ausgehend von der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung (Verkürzung von Produkt- und Produktionsinnovation sowie Produktionsdurchlaufzeit, zunehmende Produktvielfalt und Verringerung der Losgrößen) begründete Prof. Dr.-Ing. Milberg von der TU München, daß die Erhöhung der Flexibilität in ihren verschiedenen Ausprägungen zum relevanten Problem geworden ist.

# Warum Architektur-Französisch?

### Zur Entwicklung des Französischen an der TU

Die Veranstaltung, der zudem durch die Teilnahme des Kulturattachés der französischen Botschaft in der damaligen DDR eine besondere Ehre zuteil wurde und im Herbst 1989 durchaus noch keine Selbstverständlichkeit war.

Bereits im Januar 1990 wurde dann an der TU Dresden mit der Konzipierung eines in der deutschen Hochschullandschaft bisher einzigartigen Studienangebots begonnen: Architektur und Französisch als kombiniertes Studium.

Die Begriffe Frankreich und Architektur gehören seit Jahrhunderten zusammen. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Nach französischem Beispiel verbreiteten sich architektonische Formen und urbanistische Gestaltungsprinzipien in Europa.



März 1991 an der TU Dresden: 1. gemeinsames Entwurfsseminar der kombinierten Studienrichtung Architektur/Französisch/Deutsch

noch gibt es in der französischen Fachsprache dazu einen Begriff: hausmannisch. Französisches architekturensprachliches Wortgut fand Eingang in die deutsche Fachsprache.

Erinnert sei an die Weltausstellung anlässlich der Hundertjahrfeier der Französischen Revolution (Eiffelturm). Französische Eisenarchitektur war von Welttruf. Heute setzen die grands projets des Bicentennaires in Paris neue Akzente von Weltarchitektur, und viele Architekten sehen die Arche von Défense schon als Architektur des 21. Jahrhunderts an.

Ein weiterer Gedanke spielt eine Rolle, wenn es um den Aufbau dieses integrierten Studienangebots geht: Architekturstudenten - und dies ist besonders wichtig in dem Teil Deutschlands, der lange von der frankophonen Welt abgeschnitten war - einen Begriff von der weitgehend latinmediterran geformten französischen Ausprägung europäischer Kulturentwicklung zu geben, was gerade für

den Schaffensprozeß eines Architekten von besonderer Bedeutung sein dürfte. Das neue Studienangebot hat damit eine starke interkulturelle Ausrichtung.

„Architektur-Französisch“ an der Technischen Universität Dresden heißt nicht nur, Architekturstudenten für zwei Semester die Möglichkeit zu geben, an Seine oder Garonne Architektur zu studieren, sondern bedeutet auch ein Studienangebot in Integration von (Landschafts-)Architektur und Fachfranzösisch, was sich im Lehrprogramm u. a. durch die Einführung von drei fachfranzösisch-landeskundlichen Fächern widerspiegelt.

Das kombinierte Studium stellt an der TU Dresden eine neue Qualität der Französischbildung dar (bei aller Anerkennung des spezifischen Wertes studienbegleitender fachsprachlicher Ausbildung).

Dr. phil. Dipl.-Ing. S. Leutzsch (wird fortgesetzt)

## Umweltausbildung im Studium generale

(Fortsetzung von Seite 1)

Um verschiedensten Interessen Rechnung zu tragen, werden 6 thematisch differenzierte Module angeboten.

1. Umwelt und Gesellschaft
2. Naturwissenschaftliche Grundlagen des Umweltschutzes
3. Ökonomie, Ökologie und Technik im Zielkonflikt
4. Technologie und Umwelt
5. Mensch - Umwelt - Gesundheit
6. Ökologische Grundlagen

Die Module laufen z. T. nacheinander und werden auf alternativen Plätzen im Stundenplan im Sommersemester 1992 wiederholt.

Modul 1/3: montags, 6. Doppelstunde (16.15-17.40 Uhr), ASB 120

14.10., 21.10., 28.10., 4.11., 11.11.1991

Modul 2: mittwochs, 6. Doppelstunde, SCH/S 186  
9.10., 30.10., 27.11., 4.12., 18.12.1991

Modul 4: montags, 6. Doppelstunde, SCH/S 386  
14.10., 21.10., 4.11., 11.11., 18.11.1991

Modul 5: montags, 6. Doppelstunde, SCH/S 386  
25.11., 2.12., 9.12., 16.12.91, 6.1.1992

Modul 6: mittwochs, 6. Doppelstunde, SCH/S 186  
16.10., 23.10., 13.11., 11.12., 18.12.1991

Jeder Student, der sich für dieses Vorlesungsangebot entschlossen hat, sollte drei dieser Module belegen. Der Abschluß erfolgt durch eine schriftliche Prüfung.

Dr. Dietmar Lohmann, HA 2025

## Spitze! TU-Ingenieur errang Preis der Reiners-Stiftung

Einen beachtenswerten Erfolg konnte das Institut für Textil- und Bekleidungs-technik (ITB) in der jüngsten Vergangenheit verbuchen. Der von Herrn Dipl.-Ing. Wolfram Schinkoreit angefertigten Ingenieurpraktikumsarbeit „Schußmusterung - Wellenfachwebmaschine“ wurde durch den Vorstand der Walter-Reiners-Stiftung der zweite Geldpreis zuerkannt.

Damit nutzte das ITB die Möglichkeit der Teilnahme an der nun seit 1990 alljährlich gesamtdeutsch stattfindenden Auslobung des Förderpreises der Walter-Reiners-Stiftung. Die unter Leitung von Herrn Professor Dr.-Ing. habil. Offermann am Lehrstuhl Textiltechnik entstandene Ingenieurpraktikumsarbeit wurde im September vergangenen Jahres zur Begutachtung eingereicht.

Die Walter-Reiners-Stiftung zur Förderung des Ingenieur Nachwuchses für den deutschen Textilmaschinenbau, die Trägerin dieses Wettbewerbes, wurde im Jahre 1966 durch die Fachgemeinschaft Textilmaschinen des VDMA ins Leben gerufen.

Der Erfolg des ITB kann ohne Zweifel als eine Bestätigung und Anerkennung der Qualität der Ausbildung und der wissenschaftlichen Arbeit am Institut gewertet werden. Er zeigt, daß man auf dem richtigen Weg ist, ein durch seine Leistung von der Textilindustrie geschätzter Partner zu werden, der ständig darum bemüht ist, die Ausbildung seiner Studenten auf universitärem Niveau praxisorientiert und umfassend durchzuführen und ihnen dadurch einen guten Einstieg in die Industrie zu ermöglichen.

Dr.-Ing. habil. Reumann, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit ITB

## Im Zuge der Erneuerung nicht die biologischen Disziplinen vergessen

Durchschaubarkeit und Nachvollziehbarkeit seiner Formationslehre zunehmend wieder an ihm orientieren, wie dies die Landschaftsökologie schon immer vertrat. Drude gehörte zu den Großen einer Zeit, die viele Botaniker von Weltgeltung hervorgebracht hat.

Im Gegensatz zu den Universitäten oder Forschungseinrichtungen (z.B. Berlin-Dahlem, Göttingen, Montpellier, München, Wien) hat die TH/TU Dresden diese Traditionslinie zu höherer Weisung 1968 unterbrochen.

damaligen Mitarbeiter wurden noch vor der Brandnacht Herbarium (Prof. Tobler) und Pflanzenfundortskartei (R. Schöne) durch Auslagerung gerettet. Im Jahre 1952 wurde das neue Botanische Institut, der Drudebau, unter dem Direktorat von Prof. Ulbricht eröffnet.

Die Botanik in Dresden erlebte Höhen und Tiefen. Sie erreichte unter Reichensbach einen ersten Höhepunkt, gipfelte in der Amtszeit Drudes und endete vorerst am 13.2.1945 mit der Zerstörung des alten Botanischen Instituts (damaliger Direktor Prof. Tobler) samt all seinem Inventar. Durch persönliche Initiative der

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Ein TU-Institut hat seinen Platz gefunden . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Heutige und zukünftige Ansprüche an die wissenschaftliche Durchdringung der Produktionstechnik leitete Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Spur vom Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik der TU Berlin aus der Entwicklung der „Technologie“ von Beckmann bis zur Gegenwart und aus einer Analyse der aktuellen Anforderungen der Produktion ab. Dabei würdigte er auch die Tradition der Dresdener Schule der Fertigungstechnik, die in der jüngeren Vergangenheit mit den Namen Bredendick, Richter und Berthold verbunden ist.

Auf diese Aufgaben ging Dr.-Ing. Ernie von der Robert Bosch GmbH aus Sicht der Montage speziell ein. Hier zwingt der internationale Wettbewerb, vor allem mit Japan, zu dem jeweiligen Funktionsumfang weitgehend angepassten und damit kostengünstigen Lösungen.

Auf diese Aufgaben ging Dr.-Ing. Ernie von der Robert Bosch GmbH aus Sicht der Montage speziell ein. Hier zwingt der internationale Wettbewerb, vor allem mit Japan, zu dem jeweiligen Funktionsumfang weitgehend angepassten und damit kostengünstigen Lösungen. Das Problem liegt hier darin, daß zum Zeitpunkt der Investition die Anforderungen aus der unvermeidlichen zukünftigen Produktentwicklung nicht bekannt sind, das damit verbundene hohe Risiko sehr hohe Flexibilität und damit Kosten bedingt. Die vorausschauend zu installierende Flexibilität kann nur dann kostengünstig abgefangen werden, wenn mit geringem Aufwand spätere notwendige Anpassungen möglich sind. Dieser Gedanke liegt dem von Dr. Ernie als Beispiel vorgestellten Produktsystem zur automatischen Montage zugrunde.

In den weiteren Beiträgen wurden von Kooperationspartnern spezifische Probleme und Lösungsansätze zur Sicherung von Zuverlässigkeit und Flexibilität in der Produktion, an denen das Institut in Kooperation beteiligt ist, vorgestellt. Zur fertigungsgerechten Gestaltung von Gußteilen zeigte und erläuterte Dr.-Ing. Weiß von der RWP GmbH Aachen ein Modell einschließlich eines zugehörigen Rechenprogramms. Herr Duustmann vom Firmenverband Gildemeister erläuterte

am Beispiel der Anforderungen an flexibel nutzbare Drehmaschinen, die speziell für den Einsatz in mittelständischen Unternehmen konzipiert sind, wie durch effektive Methoden werstattnaher Programmierung die Verfügbarkeit so erhöht werden kann, daß die Wirtschaftlichkeit auch bei kleinen Stückzahlen gewährleistet ist. Für die fertigungsnahe Prozessorganisation automatischer Systeme bei kleinsten Stückzahlen erläuterte Dr.-Ing. Bröner von der PRO DV Software GmbH Dresden das aus der TU hervorgegangene Leitstandskonzept. Anforderungen und technische Lösungen der Drehbearbeitung von Radkränzen der Schienenfahrzeuge der Deutschen Bundesbahn beschrieb Herr Hanke vom Bundesbahnenzentralamt Minden. Hier wird über den Einsatz von am Institut entwickelter Werkzeugbruchsensorik der Weg zu zuverlässiger automatischer Bearbeitung verfolgt.

In seinem kurzen Schlußwort konnte Prof. Zachau berechtigt feststellen, daß das Institut einen richtigen Weg eingeschlagen und sich bereits fest in die wissenschaftliche Landschaft Deutschlands durch Verbindungen zu Universitäten, Entwicklungs- und Industrieunternehmen eingepordnet hat.

Doz. Dr.-Ing. Jürgen von Pistor, Institut für Industrielle Fertigung

## Praktika im Ausland

(Fortsetzung von Seite 1)

Sie helfen auch bei der Beschaffung der Unterkunft, bei Behördenangelegenheiten und gestalten mit den ausländischen Praktikanten die Freizeit. Im IAESTE-Lokalkomitee Dresden arbeiteten im Sommer 1991 10 Studenten der TU Dresden mit. Sie organisierten Veranstaltungen, Besuche von Sehenswürdigkeiten in Dresden, Wanderungen in die Sächsische Schweiz oder Ausflüge nach Weimar, Berlin und Prag. Dabei hatten die jungen Leute viele schöne, erlebnisreiche Begegnungen mit den dankbaren ausländischen Praktikanten. Mancher Kontakt, ja auch Freundschaften wurden dabei geschlossen, Ferienbesuche bei den Praktikanten im nächsten Jahr wurden vereinbart und vor allem auch die Fremdsprachenkenntnisse angewandt. Eine kleine Vergütung für die dabei aufgewendete Zeit gibt es außerdem. Wer von den TU-Studenten Lust hat, im Sommer 1992 im IAESTE-Lokalkomitee mitzuarbeiten, sollte sich jetzt schon melden. Interessenten an einem über IAESTE organisierten Auslandspraktikum melden sich bitte im Akademischen Auslandsamt, Georg-Schumann-Bau, Ostflügel, Zi. 453 oder 454.

Dort gibt es weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen, die vollständig ausgefüllt bis Ende November eingereicht werden müssen.

Dr. Debitz, Akademisches Auslandsamt

## Mit dem Studentenwerk . . .



Hannelore Webel vom Studentenwerk Dresden gab interessierten jungen Leuten am Tag der Immatrikulation genaue Auskunft in Sachen Kunst und Kultur am Studentienort.

Foto: duj/Eckold

(Fortsetzung von Seite 1)

Zum Studentenwerk Dresden gehören 10 Mensen und 7 Imbiseinrichtungen, die den Studierenden gastronomische Leistungen zu erschwinglichen Preisen bieten.

Das Amt für Ausbildungsförderung sichert im Studentenwerk auf der Grundlage des Bundesausbildungsförderungsgesetzes den Studierenden der Dresdner Hochschulen, die ihr Studium nicht selbst tragen können, finanzielle Unterstützung.

In allen Fachabteilungen und auch in der Sozialberatung können sich die Studierenden Rat holen.

Das Studentenwerk Dresden betreibt zwei Kindereinrichtungen mit günstigen Bedingungen für die Kinder der Studierenden.

Nicht zuletzt sind die Mensen, aber auch die 27 Studentenklubs in den Gebäuden des Studentenwerks, für die Studierenden Stätten kultureller Begegnungen. Neben den Studentenklubs bieten 16 künstlerische Gruppen und auch die 21 künstlerischen Kurse ein breites Betätigungsfeld für kulturelle und künstlerische Neigungen. Darüber informiert die vom Studentenwerk Dresden herausgegebene Broschüre „Kunst mit und für Studenten - künstlerische Kurse und Gruppen aller Dresdner Hochschulen im Wintersemester 91/92 und Sommersemester '92“.

Ebenfalls ab Wintersemester 91/92 gibt das Studentenwerk Dresden einen Wegweiser für Studierende rund um das Studium „Studieren in Dresden '91“ heraus, der die breite Palette des Leistungsangebots des Dresdner Studentenwerks enthält. Damit soll das bestehende Informationsdefizit über das Studentenwerk und seine Leistungen abgebaut werden. Diese Broschüre mit Hinweisen, Kontaktanschriften, Telefonnummern, Sprechzeiten u.v.m. ist seit Oktober '91 über das Studentenwerk, Juri-Gagarin-Straße 18, aber auch in den Studienberatungen, Immatrikulationsämtern bzw. Studentensekretariaten aller Dresdner Hochschulen kostenlos erhältlich.

Studentenwerk Dresden, Öffentlichkeitsarbeit